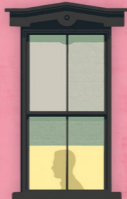
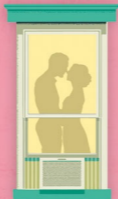




SOPHIE BASSIGNAC

*Das Leben  
ist zu bunt für  
graue Tage*

ROMAN



ATLANTIK

A

Bewohnerin. Den Salon der alten Dame hatte Cécile als geräumigen, vor Sauberkeit blitzenden Raum in Erinnerung, der das ganze Jahr nach Bohnerwachs und Suppe roch. Nun waren die in Blattgold gerahmten Bilder, die polierten Möbel und die handgestickten Deckchen unter dem unglaublichen Durcheinander eines Schrotthändlers oder Trödlers, unter Bergen von Plunder und ausgeleerten Werkzeugkästen verschwunden. Das Parkett und die Teppiche, früher sorgfältig gepflegt, hatten ihren Glanz und ihre Farben verloren und waren mit einer dicken Schicht aus grauem Staub und Hobelspänen bedeckt. Das

gemütliche und altmodische Heim der alten Valette hatte sich in eine Hobbywerkstatt verwandelt und war nicht wiederzuerkennen.

Beim Essen erfuhr Cécile, dass die jungen Männer Cousins waren und die alte Valette ihre Großmutter mütterlicherseits. Ruhig und viel erwachsener, als Cécile erwartet hatte, stellten sie sich nacheinander vor. Sie versuchte, die Zuckungen zu ignorieren, die Max' Gesicht entstellten, während er ihr seinen Beruf als Filmrequisiteur erklärte. Für Raphaels Beruf gab es keine Bezeichnung. Als Allroundbastler arbeitete er für Antiquitätenhändler

und Privatpersonen. Mit sanfter Stimme, wie früh am Morgen, wenn man gerade aufgestanden ist, erklärte er ihr den Mechanismus einer wundervollen Puppe aus einem Parfümgeschäft der zwanziger Jahre, die sich ohne Pause mit einer Puderquaste über das Gesicht strich. Danach hob er eine Glaskugel hoch, damit sie mit dem Finger winzige ausgestopfte Vögel berühren konnte, die auf zarten, zierlichen Zweigen saßen. Endlich erkannte sie Sinn, Ursache und Notwendigkeit der Geräusche, die sie seit Wochen ertrug. Bis zum Ende der Mahlzeit hörten die beiden ihr aufmerksam zu und hielten

sich selbst nicht zurück. Um Raphaels leisen, sorgfältig formulierten und poetischen Sätzen, seiner ruhigen Dreistigkeit und der absoluten Einmaligkeit seiner Ansichten zu folgen, musste man gut aufpassen. Als sie Max beobachtete, wurde ihr klar, dass sie bei ihm jeden Zynismus unterdrücken und seine ambitionierten und heiteren Äußerungen, seine mädchenhafte Erscheinung und seine jungenhafte Gestik einfach hinnehmen musste. Cécile erzählte von ihrem Beruf. Sie verschonte sie mit ihrem Wissen, aber die beiden begriffen, dass hinter der Bescheidenheit eine brillante und

gefragte Dozentin steckte, die nur die Doktorarbeiten der Besten betreute. Beim Nachtisch und ohne Grund verkündete sie ihnen, dass sie vierundfünfzig sei.

Ehe sie aufbrach, schenkte ihr Raphael eine kleine Mandarinente aus Jade, das Symbol ewiger Liebe, erklärte er, als er sie ihr mit beiden Händen überreichte.

An jenem Abend, der ihr Dreierbündnis besiegelte, beschloss sie, den Krach zu überhören, und schwor ihren Nachbarn insgeheim die Treue. Sie hatten einen eigenwilligen Charme, und das war für eine Frau, die seit Jahrzehnten gegen die